

# „Was tust du, wenn dein Zuhause versinkt?“

Jan Rademann

Leben unter dem Meeresspiegel

*Der Dokumentarfilm „One Word“ beschreibt, was Klimaflüchtlinge zu erwarten haben – und zeigt wie Betroffene in der Südsee zuversichtlich bleiben.*

Einem Bericht der Weltbank aus dem vergangenen Jahr zufolge werden bis 2050 über 200 Millionen Menschen gezwungen sein, aufgrund des Klimawandels innerhalb ihres eigenen Landes zu flüchten. Der zweite Groundswell-Report untersucht sechs Weltregionen. Er prognostiziert fünf Millionen Klimamigrant\*innen in Osteuropa und Zentralasien, 49 Millionen in Ostasien und dem Pazifikraum, 40 Millionen in Südasien, 17 Millionen in Lateinamerika, 19 Millionen in Nordafrika und 86 Millionen in Afrika südlich der Sahara. War die Weltbank 2018 im ersten Groundswell-Report noch von 143 Millionen Menschen ausgegangen, prognostiziert sie 2021 bereits 216 Millionen Menschen, die bis zur Mitte des Jahrhunderts innerhalb ihres Landes migrieren müssen. Ein besorgniserregender Anstieg.

Im Modell, das dem Bericht zugrunde liegt, zwingen drei Auswirkungen des Klimawandels Menschen zur Flucht: Wasserknappheit, der Rückgang landwirtschaftlicher Produktionen sowie der steigende Meeresspiegel und Überflutungen. Zudem machen Faktoren wie Hitzestress, extreme Wetterphänomene und der Verlust von Land einige Regionen weniger lebenswert.

Doch was ist mit Menschen, die nicht innerhalb ihres Landes fliehen können, weil dessen Existenz durch Überflutungen bedroht ist? Einem dieser Länder –

der Republik der Marshallinseln – widmet sich der Dokumentarfilm „One Word“. Bereits zum zweiten Mal lud das Projekt Westküste Ahoi! 2.0 die Filmschaffenden Mark und Viviana Uriona für eine Veranstaltung ein, um auf das Thema Klimaflucht hinzuweisen. Nach einer digitalen Vorführung im Februar fand im Juli eine Vorführung im Kulturhaus Wilster statt. In der Wilstermarsch liegt die tiefste Landstelle Deutschlands, der Slogan der Region lautet „Leben unterm Meeresspiegel“.



gel“. Auch wenn beide Regionen tausende Kilometer voneinander entfernt sind, verbindet sie der Umstand, dass sie vom steigenden Meeresspiegel bedroht sind. Zur Veranstaltung in Wilster waren etliche Menschen gekommen, die nach dem Film angeregt mit Mark Uriona diskutierten.

Für ihren Film wählten Mark und Viviana Uriona einen partizipativen Ansatz. Der Dokumentarfilm berichtet aus Sicht der

Betroffenen von den Auswirkungen der globalen Erwärmung auf die Republik der Marshallinseln und ihre Bevölkerung. Der Film wird nur von den Protagonist\*innen erzählt. Es sind nur ihre Stimmen, die zählen. Der Film wurde unter starker Einbeziehung der Marshall\*innen in Filmworkshops entwickelt und gedreht, die über einen Zeitraum von neun Monaten stattfanden.

Entstanden ist ein optimistischer Film, der eine gute Balance zwischen wissenschaftlichen Erklärungen, Interviews mit Marshall\*innen und Landschaftsaufnahmen schafft. Der Optimismus mag Zuschauer\*innen verwundern, doch er zeigt auch Wege auf, wie mit der Erderwärmung und den Folgen umzugehen ist: „We are not drowning. We are fighting“, heißt es im Film. Unter dem titelgebenden „One Word“ verstehen alle Beteiligten einen anderen Begriff, der ihren Blick in die Zukunft ausdrückt. So macht „One Word“ letztlich Mut und gibt Anlass zur Hoffnung. Ob die Marshall\*innen letztlich auf ihren Inseln bleiben können, wird die Zeit zeigen.

Auch die Weltbank zeigt Lösungen auf: Wenn Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgase ergriffen werden, ließe sich die Zahl der Menschen, die aufgrund des Klimawandels ihre Heimat verlassen müssen, um 80 Prozent senken. Ein guter Grund, um aktiv zu werden.

Jan Rademann ist Mitarbeiter bei „Westküste Ahoi! 2.0“ im Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V., westkueste.ahoi@frsh.de  
 Quellen: <https://www.worldbank.org/en/news/feature/2018/03/19/meet-the-human-faces-of-climate-migration>  
<https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/36248>  
<https://one-word-the-movie.com/de/>

# Ankommen.



# Bleiben.

*Geflüchtet aus der Ukraine, Russland, Afghanistan, Syrien, Jemen, Süd-Sudan ...*

*„Traurig, diejenigen zurückzulassen, die sie kannten, seit sie auf der Welt waren ...  
und zugleich froh, unter den ersten zu sein, die in Bussen aus der Belagerung gebracht werden.“  
(Hani Al Sawah in „Von Herzen, aus Idlib“)*

*[www.frsh.de/ausstellung](http://www.frsh.de/ausstellung)*

Durch Ihre Spenden und Förderbeiträge unterstützt der FÖRDErverein Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e. V. nach einer entbehrungsreichen Flucht hier Angekommene dabei, dass sie bleiben können. Mit Orientierung und Unterstützung im Labyrinth der Paragrafen, mit ersten Schritten am neuen Ort und in die neue Sprache und mit Beistand gegen die Angst vor der Erinnerung.

Der FÖRDErverein ist gemeinnützig und engagiert sich seit fast 25 Jahren rein ehrenamtlich.

Fördermitglieder und Spender\*innen helfen dabei, dass die, die ankommen, bleiben können und ein neues gutes Leben finden.  
Foerdereverein@frsh.de, [www.foerdereverein-frsh.de](http://www.foerdereverein-frsh.de)

## Spendenkonto

IBAN DE52 5206 0410 0006 4289 08, BIC GENODEF1IEK1, Evangelische Bank



**FÖRDErverein**  
Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein

FÖRDErverein Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e. V. • Sophienblatt 82 • 24114 Kiel • T. 0431 735 000